



„Deine Liebe lebt“

J. Böttcher im Himmelszelt

Jonathan Böttcher, Musiker und Songpoet, verwirklicht die Kraft seiner Musik in seinem neuen Konzertprogramm durch eindringliche und beeindruckende Songgebilde.

„Deine Liebe lebt“ ist einfach schöne Musik, die mit jedem Ton Herz und Verstand berührt. Musik, in die man tief eintauchen kann. Seit er vor 18 Jahren mit einem „Jonathan und Laurent“-Konzert dem Projekt Himmelszelt Starthilfe gab, war Jonathan Böttcher immer wieder gern gesehener Gast in Eselsburg.

Er wird diesmal begleitet von Bruno Bischler (Percussion).

Karten für dieses Konzert am Mittwoch, 4. Juni, 20 Uhr gibt es im Ticketshop des Heidenheimer Pressehauses und an der Abendkasse.

Heiter-philosophisches im Schattendasein

Am Samstag, 7. Juni, 19 und 21 Uhr, heißt es im Heidenheimer Kleintheater Schattendasein (Hintere Gasse) „Papa, wer bin ich?“

Das sind heiter-philosophische Anekdoten vom kleinen Raben und seinem Papa, dargeboten von und mit Rudi Korbel und Angelika Deffner. Geeignet für Erwachsene und größere Kinder, Dauer 45 Minuten.

Da wird die Sprache zur Nebensache

Das deutsch-französisch-ungarische „Trina Orchestra“ zeigte bei seinem Konzert, wie Musik verbinden kann

Eine interkulturelle Begegnung war das Konzert des „Trina Orchestras“ in der vollbesetzten Heldenfinger Kliffhalle. Und das nicht nur in musikalischer Hinsicht: Schon vor dem Konzert hat man sich auf Deutsch, Französisch und Ungarisch unterhalten, am einen oder anderen Tisch boten Wörterbücher Hilfe bei der Verständigung.

Der Grund dafür: Das „Trina Orchestra“ vereint Musiker dreier Nationen in einem Orchester – 2010 wurde es von der Musikschule Gerstetten gemeinsam mit den Musikschulen der Partnergemeinden Cébazat und Pilisvörösvár gegründet. Deshalb lauschten nicht nur die Gerstetter, sondern auch französische und ungarische Gäste dem Konzert. „Unterstützt durch den Partnerschaftsverein und die Gemeindeverwaltung, wollen wir, dass die partnerschaftlichen Beziehungen gerade zwischen den jungen Musikern nachhaltig gefestigt werden“, sagte der Gerstetter Musikschulleiter Thomas Neumann.

Das scheint bereits ziemlich gut gelungen zu sein, denn bei den 71 Musikern war der intensive Austausch untereinander beim gemeinsamen Konzert spür- und hörbar. Zu den 20 Orchestermittgliedern aus Gerstetten waren 35 französische und 16 ungarische Musiker angereist – und das erst einen Tag vor dem Konzert. „Dieses Mal werden Stücke gespielt, die wir sowieso schon in den vergangenen Jahren einstudiert haben“, erklärte Neumann. Deshalb habe dieser eine Probenstag genügt, um das Konzert auf die Beine zu stellen.

Welches dann erst einmal mit einer Art Einlauf-Musik begann: Zum Takt der Trommeln kamen die Musiker auf die Bühne. Von Saxophon, Oboe und Klarinette über Trompete, Posaune, Triangel, Querflöte bis hin zu Schlagzeug, Tuben und Xylophon war alles dabei, und die Schlange der Orchestermittglieder wollte schier nicht enden.



Die Gäste des Konzertes vom „Trina Orchestra“ in der Heldenfinger Kliffhalle waren begeistert vom internationalen Orchester und wollten die 71 Musiker am Ende schier nicht aus der Halle lassen.

Foto: Rudi Weber

Mit den folgenden Liedern zeigten die Musiker dann, was diese vereinten Kräfte zustande bringen können. Eine fröhliche, fast schon heroische Melodie erklang bei der „Olympiada“ von Samuel R. Hazo, eingeleitet mit Paukenschlag und Trommeln. Stiegen erst die Trompeten mit ein, folgte ein leises, fast schon bedrohlich wirkendes Trommelsolo, bevor das Stück mit einem lauten Knall endete.

Der Wechsel zwischen leisen, zarten Tönen und lauten, kraftvollen Passagen zog sich durch alle Stücke des „Trina Orchestras“. Immer wieder waren die Gäste überrascht, immer wieder auch gespannt, was als nächstes kommt. Ein Rhythmuswechsel

nach dem anderen ließ das Publikum staunen, mit welcher Präzision, mit welchem Taktgefühl die internationalen Musiker spielten. Überhaupt nicht anzumerken war ihnen, dass sie nur einen Tag geprobt hatten.

Nicht nur, aber auch für die ungarischen Gäste spielte das Blasorchester aus Brahm's „Ungarischen Tänzen“, die laut den Musikern „echtes, ungarisches Feeling“ in die Halle bringen sollte. Was wohl auch gelang, denn zu den fröhlichen Melodien wippte schon der eine oder andere Fuß mit. Bei „Lawrence of Arabia“ von Maurice Jarre begannen die Trommeln und Pauken, wurden immer lauter, immer schneller,

bis sie zur leisen Partie wechselten und sanft, melodisch, schon fast sehnsüchtig spielten. Nicht nur Ungarn, sondern auch der Orient wurde so für einen Moment nach Heldenfingen geholt.

Viele kannten wohl auch die Melodie aus dem Film „Fluch der Karibik“ von K. Baldet oder Jones' „Soul Bossa Nova“. Damit es „nicht langweilig wird, haben wir uns ein paar besondere Solisten ausgesucht“, kündigten die Musiker an. Es folgte ein Solo nach dem anderen, von Trompete, Querflöte, Saxophon und Xylophon, bevor sich das Orchester wieder vereinte. Nach dem großen Paukenschlag am Ende von „Mambo Jambo“ ließ das Publi-

kum die Musiker aber noch lange nicht gehen – erst drei Zugaben und etwa 20 Minuten später endete das Konzert mit viel Applaus.

Nach den drei großen Projektphasen, die das „Trina Orchestra“ von 2011 bis 2013 mit Konzerten in Gerstetten, Cébazat und Pilisvörösvár bestritten hatte, war das Konzert in Heldenfingen eine Art „Best of“ der bisherigen Stücke. Und das kam nicht von ungefähr, denn diese Lieder gibt es nun auf der neuen CD „Trina (a) live“.

„Ich staune selbst oft, was die Musiker da zustande bringen“, so Neumann über die CD. Das nächste „Trina-Projekt“ ist für den Sommer 2015 in Gerstetten geplant.

Joelle Reimer



Die Flamencoschule Heidenheim von Carmen Diana Flechtner (Fünfte von rechts) war jetzt bei einem Wettkampf für Flamencoamateure doppelt erfolgreich.

Erfolg trotz langer Zwangspause

Carmen Diana Flechtner überzeugte mit Heidenheimer Tänzerinnen

Die Idee kam spontan, während eines lockeren Gesprächs nach dem Unterricht: Warum nicht einmal zu einem Wettkampf fahren? Ein kleines Tänzchen sollte es werden, das geht doch immer, soviel Können nach jahrelangem Training sollte doch eigentlich möglich sein.

Schnell wurde aus der Idee ein Vorhaben. Aber wer Carmen Diana Flechtner kennt, weiß, dass halbe Sachen nicht gehen. Es war zudem ein glücklicher Zufall, dass Norberto Chamizo, Heidenheimer Sohn spanischer Eltern und bekannt durch zahlreiche Auftritte auf Straßenfesten mit dem einst sehr aktiven spanischen Club, seine Eltern in Schnaitheim besuchte. Er ist mittlerweile professioneller Flamencotänzer geworden und weilt im Moment, nach Gastspielen in Russland, USA, Japan, in Madrid.

Norberto wurde also gefragt, ob er die Tänze nicht ein bisschen „aufpöppeln“ könnte – und so

wurden rasch Trainingsstunden eingeschoben. Und aus einfachen Sevillanas ist ein fußtechnisch rasanter Flamencotanz entstanden.

Flechtner draufgesetzte Arm- und ihre Choreografie stellte die Flamencotänzer vor die fast unmögliche Aufgabe, innerhalb von zehn Wochen aus sieben Tänzerinnen, die in unterschiedlichen Studios in Heidenheim und Ulm trainierten, eine homogene, auftritts-, ja wettbewerbsfähige Gruppe zu formen. Normalerweise wird hierzu mindestens ein Jahr geübt.

Vor kurzem war es dann so weit. Im gesponserten Bus der Firma Grüninger ging es ab nach Pilsen in die Tschechien. Dort war ein internationaler Wettkampf für Flamenco-Amateure angesetzt. Sechs Nationen und an die 100 Tänzer und Tänzerinnen waren angereist, um sich zu messen.

Die Jury bestand aus dem aus Sevilla angereisten berühmten Tänzer Juan Povillo, aus Granada

kam Morenito (Gitarre) und aus Regensburg Susi Florschütz, langjährige Flamencostudiochefin.

Die Flamencoschule Heidenheim startete in zwei Wettkampfklassen. Was für ein Jubel und Aufschrei, als die Ergebnisse verkündet wurden: „Flamencotanz“ erster und „Folklore“ zweiter Platz.

Vor genau einem Jahr lag Carmen Flechtner übrigens auf dem OP-Tisch – eine schwere Herz-OP brachte das vorläufige Aus. Totaler Stillstand, nie wieder tanzen, so ihre Befürchtung – und jetzt dieser Erfolg, trotz langer Trainingspause: „Unbeschreiblich, wieviel Lob und Anerkennung auf die Heidenheimer Tänzerinnen prasselte“, erinnert sich die überglückliche Flechtner.

Und sie freut sich über den Erfolg der Gewinnerinnen Amata Flechtner, Sabine Ritter, Margot Schlegel, Annette Schumm-Schmidt, Inna Cherenkova und Kristina Wages. cfl

Auch die Kühe wirkten mit

„Ma'cappella“ begeisterte im ausverkauften Himmelszelt

Drei Anläufe hat es gebraucht, bis es Veranstalter Wolfgang Geiger endlich gelungen war, „Ma'cappella“ ins Eselsburger Himmelszelt zu holen. Das lange Warten auf eine Zusage von Jan und Sebastian Jäger, Gerrit Illenberger, Nicolas Köhler, Jens Schauz und Daniel Schmid hat sich gelohnt – das Himmelszelt war bis auf den allerletzten Platz gefüllt.

„Nachdem die Jungs das hier gesehen haben, haben sie es wohl bereit, dass sie nicht schon vorher gekommen sind“, scherzte Geiger, bevor die jungen Sänger von „Ma'cappella“ im dunklen Anzug und weißen Hemd die Bühne betraten. Mit unbeschreiblicher Leichtigkeit, Charme, Humor und gesanglichen Höchstleistungen gelang es dem Gesangssextett, das Publikum von der ersten Sekunde an zu begeistern.

So übersetzte Gerrit Illenberger die erste Strophe von Ben E. Kings Hit „Stand by me“ für die etwas ältere Generation nicht ganz originalgetreu ins Schwäbische und sorgte damit für erste große Lacher. Aber dieses Stück sollte nicht nur auf witzige Weise unterhalten, denn Tenor Daniel Schmid gab bei der Nummer auch sein erstes Solo.

„Wir wechseln uns mit den Soli immer ab“, erklärte Sebastian Jäger. So sei es möglich, dass jeder seine Stärken ausspielen – außer eben Daniel: „Der kann alles“, so Jäger, der locker-flockig und mit einer Portion Selbstironie durch den Abend führte. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass Daniel Schmid mittlerweile auch eigene Songs komponiert, von denen fünf an diesem Abend vorgetragen wurden.

Die Uraufführung seines Stücks „Besserwisser“ war gelungen, ebenso der Song „Hier und jetzt“. Man merkt es den sechs jungen Männern an, dass sie unglaublichen Spaß daran haben, auf der Bühne zu stehen und noch mehr: Mit ihrer eigenen Begeisterung



„Ma'cappella“ ist ein Ensemble hervorragende Sänger, die aber ziemlich locker agieren: Das Gesangssextett füllte jetzt das Eselsburger Himmelszelt.

Foto: Oliver Vogel

für die Musik schafften sie es mit jedem ihrer Lieder, den Funken an das Publikum weiterzugeben – und das ganz ohne Instrumente, denn die typischen Begleitinstrumente wie Bass, Gitarre oder Schlagzeug sind bei „Ma'cappella“ allesamt mundgemacht.

Ob gefühlvolle Balladen, sakrale Kirchenmusik oder Pop- und Rocksongs – die Musiker gefielen mit all ihren Darbietungen und einer unglaublichen Stimmgewalt. Neben den klassischen Cover-Songs waren es vor allen Dingen immer wieder die Eigenkompositionen von Daniel Schmid, die begeisterten.

Ganz glatt sollte es für das Ensemble an diesem Abend allerdings nicht laufen. Das Milchvieh auf der angrenzenden Weide brachte die jungen Männer hin und wieder beim Anstimmen mit einem lauten „Muuhh“ zum Schmunzeln. Das Publikum lachte Tränen.

Die Zuhörer konnten nicht genug von der Darbietung der sechs sympathischen Jungmusiker bekommen. Für die Zusatzdarbietung „For the longest time“ von Billy Joel, bei „Ma'cappella“ getragen von der klaren und kräftigen Stimme Daniel Schmid, ernteten sie stehende Ovationen.

Es schien, als wolle das Publikum die Musiker gar nicht mehr gehen lassen. Zum Abschluss gaben die sechs jungen Männer in der einzigartigen Atmosphäre des Himmelszels noch Elton Johns Hit „Can you feel the love tonight“ aus dem „König der Löwen“. Mit den Worten „Geil, dass ihr da wart – wir kommen bestimmt wieder“, verabschiedete Sebastian Jäger sich und seine Bandkollegen von der Bühne. Und für Veranstalter Wolfgang Geiger stand fest: „Karten für ‚Ma'cappella‘ sind schwerer zu bekommen, als solche für ein Helene-Fischer-Konzert.“

Yasmin Fischer